



INNOVATION
KONTRA
REZSSION

Variograph Druck- und Vertriebs GmbH (Bad Liebenwerda)

Die 8-Seiten-Rolle von Zirkon passt in die »Nische«

»Der Begriff ›Formular‹ ist negativ besetzt«, weiß Wolfgang Stier nur zu gut. Dennoch hat der Berliner Unternehmer mit seinen beiden Firmen, der Variograph Druck- und Vertriebs GmbH sowie dem Vordruck Leitverlag Erfolg und meldet kontinuierlich Wachstum. Seine Strategie: bundesweiter Vertrieb und kostengünstige Produktion – teilweise in Kooperation.

Die Marktwirtschaft kam im Jahr 1993 in dem ehemaligen Teilbetrieb des Vordruck Leitverlages Berlin in Bad Liebenwerda (Elbe-Elster-Kreis) an. Im Zuge eines Management-Buy-outs durch Wolfgang Stier und Jürgen May wurde der Betrieb privatisiert, der damals einseitig auf einfache Kalender und Drucksachen für Verwaltung ausgerichtet war. Stier erkannte sehr schnell, dass er von regionalen Kunden kaum würde leben können. So konzentrierte er sich frühzeitig auf eine schlagkräftige Vertriebsorganisation, die seine Produkte – vorwiegend Formulare, aber auch Broschüren, Zeitungsbeilagen und Bücher – bundesweit an die Kunden brachte, darunter vor allem auch öffentliche Einrichtungen.

Neubau und Kauf des Verlags

Die erfolgreichen Anfangsjahre schufen die Basis, dass 1998 im nur wenige Kilometer entfernten Elsterwerda eine neue Druckerei gebaut und im Jahr darauf der Berliner Vordruck Leitverlag zugekauft werden konnte. Heute bietet Stier mit seinen beiden Unternehmen und 102 Mitarbeitern (davon 43 bei Vari-



Variograph-GF Wolfgang Stier (l.) mit Holger Röhrs (M.) und Bernd Winkler (beide Zirkon).

ograph) nicht nur Drucksachen an, sondern ganze Verwaltungslösungen. Mit der Entwicklung eines Leistungspaketes, das für Organisationsabläufe ausgehend von individueller Software bis hin zu den notwendigen Formularen eine Gesamtleistung umfasst, ist Stiers Firmenverbund längst ein »crossmediales« Unternehmen geworden.

Zum Überleben auf dem hart umkämpften Formular- und Endlosmarkt gehört allerdings striktes Kostenmanagement. Deshalb kooperiert man

mit Partnern – etwa bei Bogendruck – und konzentriert sich in den beiden Variograph-Betrieben ganz auf kleinformatigen Rollenoffsetdruck.

Langjährige Partner

Mit dem Leipziger Rollenoffsetmaschinen-Hersteller Zirkon hat Stier dabei einen Partner, mit dem ihn seit Jahrzehnten ein Vertrauensverhältnis verbindet – und ein Maschinenangebot, das auf seine Bedürfnisse passt. Längst ist Zirkon nicht mehr der große Maschinenbauer, der einst als Quasi-Monopolist mit rund 1 500 Mitarbeitern innerhalb des VEB Polygraph den Rollenmaschinenmarkt des Ostblocks dominierte (siehe Kasten auf Seite 29). Doch die klassische 8-Seiten-Rolle für das liegende Format hat der Leipziger Hersteller auch nach der »Wende« und der Privatisierung 1994 konsequent weiterentwickelt. Wer sich heute bei Variograph in Elsterwerda umsieht, blickt auf mehrere Jahrzehnte Leipziger Maschinenbau-Technologie. Neben der hellblauen Ro 66 steht eine 1999 in Betrieb gegangene Zirkon Supra 660 und nun – mitten in der Halle – die nagelneue »6611«, im dunkelgrauen Design

Auf einen Blick

Variograph Druck- und Vertriebs GmbH
Markt 27
04924 Bad Liebenwerda
Tel. 03 53 41/1 54-0
Fax 03 53 41/91 09
E-Mail info@variograph.de
Mitarbeiterzahl: 102
Geschäftsführer:
Wolfgang Stier

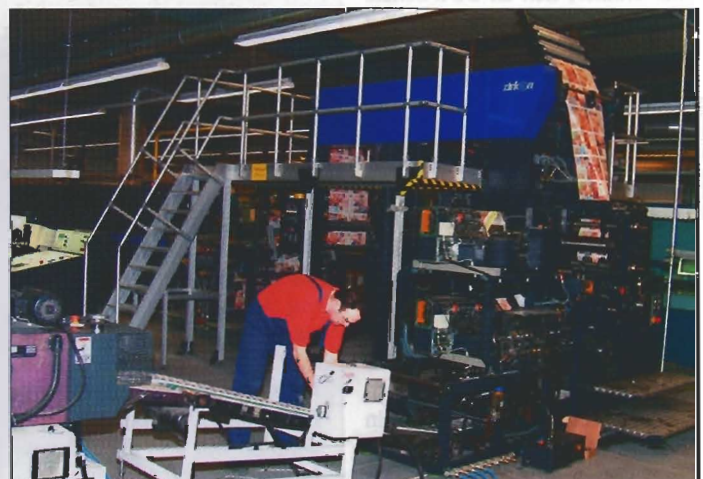
mit dunkelblauen Seitenverkleidungen.

Natürlich hätte er auch »günstige 16-Seiten-Maschinen« erwerben können, erklärt Wolfgang Stier in einem Gespräch mit *Deutscher Drucker*. Aber damit, so Stier, wäre er auf Grund »fehlender Strukturen nicht gut beraten gewesen«. Er schätzt das »gute Preis-Leistungs-Verhältnis« bei Zirkon und die Maschine, die genau in sein Produktions- und Kostenprofil passe. Ein Profil, das sich seiner Meinung nach mit einer 16-Seiten-Rolle nicht durchsetzen ließe.

Natürlich hat in einem reinen Zirkon-Betrieb, der gerade mal eine gu-



Die 8-Seiten-Rolle »6611« im neuen Zirkon-Design: dunkelgrau mit dunkelblauen Seitenverkleidungen.



Kurz vor der Inbetriebnahme: am Falzapparat mit seinen zwei Ausgängen wurde noch justiert.

te Autostunde vom Werk entfernt ist, der Leipziger Hersteller »Heimvorteil«. Noch dazu, wenn die Drucker ihre Maschinen bereits kennen und vieles – falls nötig – selbst reparieren können. Für Alternativen hätte sich Stier wohl am ehesten bei den Herstellern von schmalbahnigen Rollendruckmaschinen wie Drent-Goebel oder Müller Martini umgesehen.

Beim Vordruck Leitverlag in Freiberg (Sachsen) hat Stier auch eine Maschine des Schweizer Herstellers im Einsatz. Die ist allerdings auf Grund ihrer Konfiguration bei weitem nicht so schnell wie die Zirkon 6611, welche auf 50 000 Umdrehungen/Stunde ausgelegt ist. Zur Ausstattung gehören bei der Maschine in Elsterwerda ein Rollenwechsler Megtec AR 70 A, ein Vits-Rotoline-OTI-Heißlufttrockner, ein Technotrans-Silikonauftragsgerät sowie eine Farbzonen- und Registersteuerung von Eltromat. Aus der Fertigung von Zirkon stammen die vier Doppel-Druckwerke, der Kühlwalzenständer und der Falzapparat mit Weiche für zwei Ausgänge und Schwertfalz für den 3. Bruch.

Großformatiger Rollenoffset ist »tabu«

So wie sich auch der Maschinenbauer Zirkon vorwiegend auf die »8-Seiten-Nische« konzentriert, ist für Wolfgang Stier der großformatige Rollenoffset »tabu«. Er setzt weiter auf Differenzierung von der Konkurrenz – beispielsweise durch selbstkonstruierte Inline-Aggregate. Dafür hat Stier unter anderem in seinem Technischen Leiter Werner Wiedmer einen findigen Tüftler. Stier erinnert sich an DDR-Zeiten: »Wir haben immer sehr viel selbst gemacht. Früher mussten wir das auch – da hatten wir immer nur alte Maschinen«.

Heute heißen die Erfolgsfaktoren Effektivität und Flexibilität. Für ersteres steht ein zeitgemäßer Maschinenpark (dieses Jahr wird auf CtP umgestellt) – für letzteres vor allem die Mitarbeiter, die einen wichtigen Anteil am Erfolg des Unternehmens haben. Mit einer einzigen Ausnahme hat Stier in den zehn Jahren als selbstständiger Unternehmer noch niemand entlassen müssen – ein Lichtblick für den Landkreis Elbe-Elster, dessen Arbeitslosenquote im Dezember 2003 bei 22,3 Prozent lag.

Gerd Bergmann

Zirkon Druckmaschinen GmbH

Das Neumaschinengeschäft ist heute nur noch eines von mehreren Standbeinen

Vom Ost-Monopolisten zum Nischen-Anbieter

Die Firma Zirkon Druckmaschinen GmbH sieht sich in der Tradition der vielen Pioniere des Druckereigewerbes in Leipzig.

Während nach der Aufteilung des VEB Polygraph nach der »Wende« der Zeitungsmaschinenbau (Plamag in Plauen) an MAN Roland ging und das Radebeuler Bogendruckmaschinenwerk (Planeta) an KBA, gab es Pläne der Treuhand, die Rollenoffsetmaschinenfertigung als selbstständiges Unternehmen (und rund 700 bis 800 Mitarbeitern) weiterzuführen. Pläne allerdings, die so nie realisiert werden konnten. Einzig der eindrucksvolle Neubau einer Fertigungshalle an der Riesaer



Die moderne Fertigungshalle, welche zu Treuhandzeiten Anfang der 90er-Jahre gebaut wurde.



Holger Röhrs mit Druckbeispielen – hier einer arabischen Zeitung.

Straße in Leipzig zeugt noch von den Treuhandplänen.

Privatisierung 1994 wurde Zirkon schließlich privatisiert – das heißt an einen westdeutschen Unternehmer verkauft. Der Maschinenbauer mit seinen damals noch rund 100 Beschäftigten hatte auch in den Folgejahren vor allem in Nordamerika Verkaufserfolge – vorwiegend mit den 8-Seiten-Rollen der Baureihe »66«. Nachdem 2002 aber die Lohnfertigung für einen anderen deutschen Druckmaschinenbauer weggefallen war und die Schwesterfirma Platon Maschinenbau Konkurs anmelden muss-

te, wurde die Zirkon Druckmaschinen GmbH nochmals auf jetzt rund 35 Mitarbeiter verkleinert. Seither hat Geschäftsführer Holger Röhrs die Firma als kleines Unternehmen neu positioniert und dabei auf vier Bereiche ausgerichtet:

- ▶ Weiterentwicklung der Zirkon-Baureihen und deren Verkauf;
- ▶ Ersatzteile und Service für den immer noch beträchtlichen weltweiten Zirkon-Maschinenpark (rund 4 000 Druckwerke);
- ▶ Generalüberholungen von Rotationsmaschinen (Röhrs: »Wir haben vor allem nach Osteuropa gute Kontakte«);
- ▶ Lohnfertigung in Nischenbereichen (auf Grund eines Werkzeugmaschinenparks mit einigen Spezialanlagen). Von Zirkon werden in Europa und Nordamerika vor allem die 8-Seiten-Maschinen (»6611«) aber auch die Baureihe »9621« – eine 24-Seiten-Rotation – vermarktet. Dazu werden weiterhin die Baureihen 6210 und 7221 angeboten – letztere hatte sich über Jahrzehnte gut in den arabischen Ländern verkauft, wo sie das optimale Format für den Schulbuchdruck bot. Im Gegensatz zu früheren Jahren konzentriert sich Zirkon heute auf die qualitätsentscheidenden Kernbereiche in Entwicklung, Teileproduktion und Montage. Das wolle man, so Holger Röhrs und Verkaufsleiter Bernd Winkler

gegenüber Deutscher Drucker, »auf jeden Fall im Hause halten«. Weniger entscheidende und Normteile werden fremdbezogen.

2 bis 3 Maschinen pro Jahr Holger Röhrs schätzt den Bedarf an 8-Seiten-Rollenoffsetmaschinen weltweit auf etwa 3 bis 4 neue Anlagen pro Jahr. Ziel für Zirkon ist, davon 2 bis 3 Maschinenaufträge zu erhalten. Der Hersteller sieht sich heute zwar als kleiner Nischenanbieter, dennoch aber als Marktführer bei der 8-Seiten-Maschine, die auch ständig technisch weiterentwickelt werde. Dazu wird eng mit Ingenieurbüros und wissenschaftlichen Institutionen zusammengearbeitet. Zirkon ist mit Vertriebspartnern in über 20 Ländern vertreten. Die Schwerpunktmärkte sind neben Deutschland und Westeuropa traditionell insbesondere Nordamerika, Osteuropa und die arabischen Länder.

Info: www.zirkon-print.de



Montage von Druckwerken der 8-Seiten-Baureihe »6611«.